



Die Stadt Münster

<<Der>> Dom

Geisberg, Max

Münster, 1937

Köpfe und Arme

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97776)

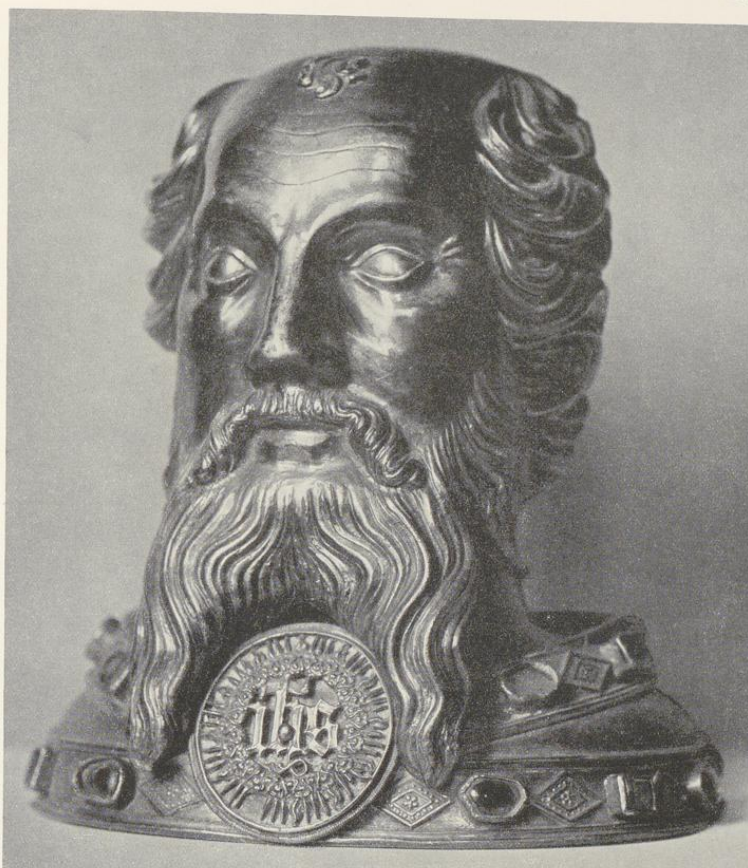


Aufnahme 1920
Abb. 1635. Der goldene Pauluskopf
Vgl. unten

des Goldschmiedes Johann Potthof, Meister 1614, † 1624 (Z, 72, 239). Am Rande die Ordnungsziffer *N 17*. Die Figur, deren Kopf und Hände gut gearbeitet sind, deren Faltenwurf dagegen auffallende Unsicherheit verrät, ist ein eigens für den Retabelaltar auf dem Hochchor angefertigtes Weiheschenk des damaligen Dompropstes, der auch das Gemälde des rechten Außenflügels des Altars stiftete. Sein prachtvolles, von Melchior Kribbe gefertigtes Epitaph am Pfeiler gegenüber der Christophorusfigur ist S. 266 beschrieben. Ausstellung 1879 Nr. 427. Abb. S. 387 Nr. 1634.

DER GOLDENE RELIQUIENKOPF DES HL. PAULUS

Getriebenes Gold über einem geschnitzten Holzkern, 227 mm hoch, Unterfläche 120 × 72 mm. Das schulterlose Brustbild des Heiligen, das bis zu den Achseln reicht; die durch Nägel mit blauen Köpfen auf dem



Aufnahme 1920

Abb. 1636. Der silberne Pauluskopf
Vgl. S. 391

Kern festgehaltenen Goldplatten teilweise stark verbeult. Das im Rücken in zwei gedrehten Zöpfen herabfallende Haar läßt die Stirn bis zum Scheitel frei. Lockiger Bart, dessen Teilung in der Mitte nur leicht angedeutet ist. Die Enden des Schnurrbartes sind leicht gedreht. Als Augäpfel sind dunkle Saphire verwendet. Am Halssaum sind drei weitere Saphire und dazwischen reiche Filigrangewinde von viereckiger Form verteilt. Etwas tiefer in der Mitte ein ovales, größerer Kristall, der von freistehenden Säulchen mit Bogen getragen wird. Den Kristall umgeben seitlich zwei Rubine und vier Perlen, von denen eine verloren ist. Darunter in der Mitte ein Saphir, den reicher Filigranschmuck in Form eines Fünfpasses umgibt. Auf den Schulteransätzen noch zwei Glasflüsse und Filigranspiralen. Am Rande darunter links ein Rubin, rechts ein Saphir. Auf der Vorderseite ist die Unterkante glatt, auf der Rückseite ist der Rest einer kronenähnlichen getriebenen Verzierung erhalten. Der Holzkern ist auf der Unterseite durch eine neuere ovale Kupferplatte geschlossen.



Abb. 1637. Linker Reliquienarm
Vgl. S. 392

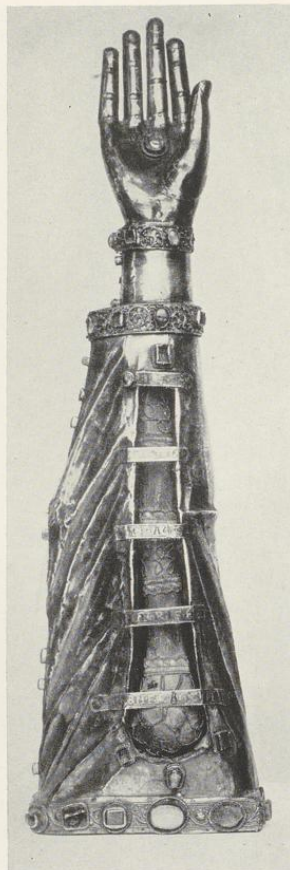


Abb. 1638. Armreliquiar der
hl. Felicitas; vgl. S. 392



Abb. 1639. Rechter Reliquienarm
Vgl. S. 392

Aufnahmen 1920

Inventar 1622: *In capite deaurato S. Pauli* (Zusatz 1623: *in altari S. Pauli deputato*) *fuit alias dens S. Pauli qui modo continetur in monstrantia ad osculum in statione medii templi deputata. In memorato capite legitur hic versus inferius excisus. Ecclesiae decus hoc praesul Gerarde dedisti. In quo dens Pauli latet, ut moriens statuisti.* Im Inventar 1736: *Caput S. Pauli exterius ex puro auro.* Daneben unter den Reliquien des Paulusaltars *Caput S. Pauli ex Argento.* Danach ist zweifellos der goldene Pauluskopf das Geschenk Bischof Gerhards von der Mark (1260—1272). Die Beziehungen zu dem Pauluskopf des Paradiesgiebels und einigen Paradiesköpfen der Vorhalle lassen m. E. unter Berücksichtigung der fremd anmutenden Metalltechnik und der schlechten Erhaltung zusammen mit der Übereinstimmung der Ornamente die Datierung im 13. Jahrhundert eher berechtigt erscheinen, als die schwer beweisbaren Verlegungen ins 11. oder 12. Jahrhundert. Die alte Inschrift ist vermutlich durch die neuere Kupferplatte verdeckt.



Aufnahme 1920

Abb. 1640. Die Reliquienhand
Vgl. S. 394

Didron, *Annales archéologiques*, Bd. 18, 1858, S. 286. Ausstellung 1879 Nr. 404 (11. Jahrhundert).
Lüthgen, *Romanische Plastik*. Abb. S. 388 Nr. 1635.

DER SILBERNE RELIQUIENKOPF DES HL. PAULUS

Getriebene silberne, teilweise vergoldete Arbeit, die den Kopf des Heiligen bis zu dem Ansatz der Arme zeigt; 176 mm hoch, Grundfläche oval, 117 × 162 mm. Breites Gesicht mit langem, geteiltem Bart, Schnurrbart und lockigem Haar, einer Stirnlocke auf dem kahlen Scheitel. Den Saum des Untergewandes bildet eine gedrehte Schnur. Am Mantel und am Unterrand läuft ein Streifen von viereckigen und ovalen, zum Teil ausgebrochenen Edelsteinen zwischen gepunzten Rhomben. Als Mantelagraffe eine Scheibe mit dem Monogramm *ihs*.

14. Der Domschatz

das ein stilisierter Wolkenring und ein Kreis von Strahlen (abwechselnd drei gerade und ein geflammt) umgeben. Auf der Unterseite die Klappe des Reliquienbehälters, beiderseitig daneben eine Hausmarke \aleph (nicht bei Hövel, QuF III S. 339).

Die neuerdings von H. J. Apffelstaedt im Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft, 8./9. Bd., 1936, S. 405 Anm. 1 beobachtete Beziehung der Silberarbeit zu der Steinfigur des hl. Paulus vom Turmportal der Liebfrauenkirche scheint mir zuzutreffen und nötigt, den Reliquienkopf in den Anfang des 15. Jahrhunderts zu setzen, sofern ein so frühes Vorkommen des im allgemeinen mit Bernhardin von Siena († 1445) verknüpften gotischen Jesus-Monogramms sonst nachzuweisen wäre. Für den Zusammenhang spricht die Tatsache, daß getriebene Silberarbeiten dieser Art meist auf ein Stein- oder Holzmodell eines Bildhauers oder Bildschnitzers zurückgehen.

Didron, Annales archéologiques, Bd. 18 (1858) S. 283 als 16. Jahrhundert. Ausstellung 1879 Nr. 405 (um 1600!). Abb. S. 389 Nr. 1636.

ARMRELIQUIAR DER HL. FELICITAS

Holzkern mit kleiner Hand, 513 mm hoch, mit Silber und vergoldeten Streifen bekleidet. Im Innern der getriebenen Hand von 147×66 mm befindet sich ein ovaler Saphir, auf dem Handrücken ein schildförmiger Rubin. Enganliegendes Untergewand mit umlaufenden Filigranstreifen, von dessen ursprünglichen sechs Edelsteinen heute drei fehlen. An der Unternaht sind zwei Perlen als Knöpfe angebracht. Ebenso hat das Obergewand als Saum einen Filigranstreifen mit sieben Edelsteinen, von denen drei fehlen. Auch hier war die Unternaht mit Steinen besetzt, von denen sich fünf erhalten haben. Um den Fuß legt sich ein Ornamentband mit getriebener gotischer Blattranke, die von acht (ursprünglich fünfzehn) eingefügten Halbedelsteinen unterbrochen wird. Die dem Handinnern entsprechende Seite des Armes zeigt in einer lang-rechteckigen Vertiefung von 23/25×235 mm den mit umspinnener Seide geschmückten Armknochen der Heiligen, der durch fünf niellierte, 9 mm breite Silberbänder, die über die Vertiefung gespannt sind, geschützt ist. Darauf die Inschrift *BRACH//IUM · FEL//ICITAT (I, Fehlstelle) S // MATRIS · S//EPTEM FRATRUM* (A, V und das letzte M sind nachgearbeitet). Am oberen und unteren Ende der Vertiefung je drei Steine.

Die Formen des Ornamentes am Fuße gestatten nicht, die Arbeit vor 1350 zu datieren. Vermutlich gehört auch sie in die Zeit der Domweihe.

Ausstellung 1879 Nr. 395 (12. Jahrhundert). Abb. S. 390 Nr. 1638.

RECHTER RELIQUIENARM

Holzkern, 556 mm hoch, mit Silberblech und aufgelegten silbernen, vergoldeten Filigranstreifen bekleidet. Die Hand getrieben mit seitlich genieteten Nähten und angenieteten Fingern, bis zum Ärmel 201 mm lang, 97 mm breit. Eng geriffeltes Untergewand. Das Obergewand zeigt auf der oberen Seite getriebene, naturalistisch-gotisch gebildete, 34 mm breite Ornamentstreifen, auf der unteren seine zusammengehenden, 21 mm breiten Säume, die ebenso wie der obere Streifen dicht über dem Fuße aus einzelnen Rechtecken bestehen, in deren Mitte je ein größerer Glasfluß, in den vier Ecken ein kleiner, runder, weißer oder violetter Glasfluß eingelegt sind. Diese Ornamente sind völlig romanisch. In dem unteren Zierstreifen sind zwei blaue Gemmen verwendet, die schlecht eingeschnittene menschliche Figuren zeigen. Ein gleicher, 15 mm schmaler Streifen oben am Untergewand an der Handwurzel. Der sich kegelförmig erweiternde Fuß von 168×127 mm ist mit getriebenen, romanischen Ornamenten bekleidet.

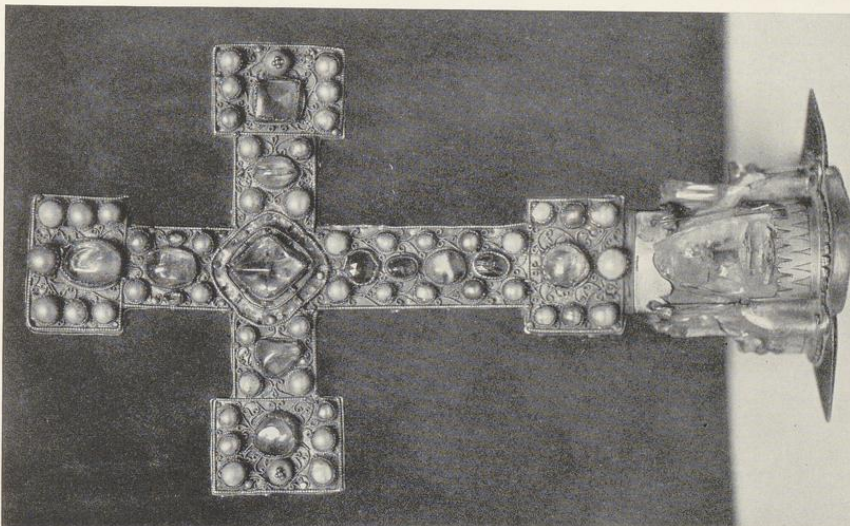
Anscheinend aus der Zeit der Domweihe, 1265. Vgl. das folgende Gegenstück.

Ausstellung 1879 Nr. 395 (I, 12. Jahrhundert). Abb. S. 390 Nr. 1639.

LINKER RELIQUIENARM

Holzkern, 556 mm hoch, Fuß 163×118 mm, die Hand bis zum Ärmel 193 mm, 90 mm breit. Breite der Filigranstreifen 51 oder 15 mm. Der Reliquienarm stimmt mit seinem Gegenstück völlig überein, nur ist im Innern der Hand eine Scheibe mit getriebenem sechsstrahligem Stern angenietet. Im unteren Zierrande sind ebenfalls zwei Gemmen von blauem Stein verwendet.

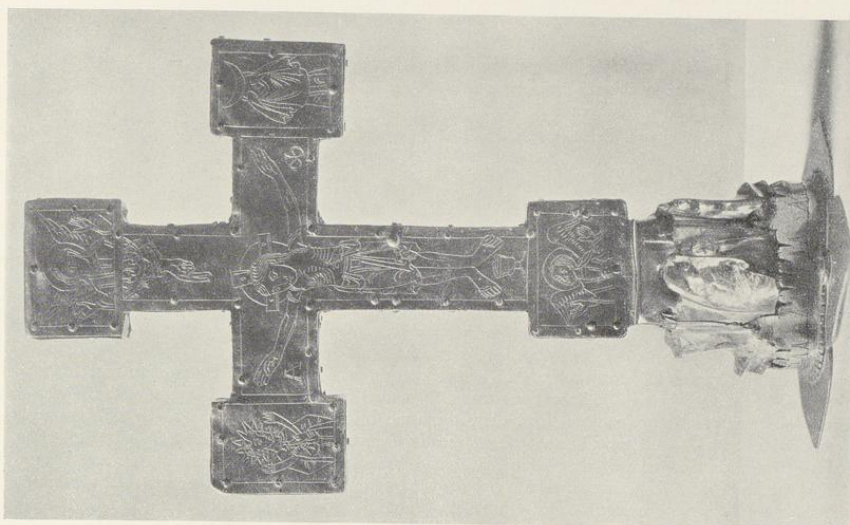
Ausstellung 1879 Nr. 395 (II). Abb. S. 390 Nr. 1637.



Aufnahme 1920

Abb. 1641. Vorderseite des Reliquienkreuzes (A)

Vgl. S. 394



Aufnahme 1920

Abb. 1642. Rückseite des Reliquienkreuzes (A)

Vgl. S. 394

14. Der Domschatz

RELIQUIENHAND

Getriebene, teilweise vergoldete Silberarbeit, 230 mm hoch, die ovale Fußplatte 99×82 mm. Die (rechte) Hand gut modelliert, der Mittelfinger abgebrochen und angesetzt. Die Einfassung des Arms deutet das spätgotische, hervorragend schöne silberne Rankenwerk mit zwei Topasen und zwei Saphiren an, nach dem die Arbeit vermutlich um 1480 zu datieren ist.

Didron, *Annales archéologiques*, Bd. 18, S. 283 (14. Jahrhundert). Ausstellung 1879 Nr. 402 (16. Jahrhundert). Abb. S. 391 Nr. 1640.

RELIQUIENKREUZ (A)

Goldblech mit Gravierung und Edelsteinen, 226 mm hoch. Das Kreuz selbst 172×130 mm hoch, Balkenbreite 23 mm, Balkendicke 11 mm, die ausladenden Rechtecke 38×26 oder 26×38 mm. Fußplatte mit übereckgestellten Blättern von vergoldetem Kupfer. Darauf erhebt sich eine Fassung aus dem gleichen Metall mit verziertem Rande, die ein Kristallstück von unregelmäßiger Form, eine orientalische Schachfigur, um 1200, hält. Eine obere, vergoldete Kupfereinfassung ist mit der unteren über das Kristallstück hinweg mit Drähten verbunden. — Die Vorderseite des Kreuzes von Goldblech ist mit Filigran verziert. Dazwischen drängen sich Halbedelsteine und an den Rändern große, blind gewordene Perlen. Ein Stein rechts und ein fazettierter Rubin unter der Mitte sind anscheinend spätere Erneuerungen. Unten über der Ausladung befindet sich eine grüne Gemme mit der nach rechts gewendeten Figur der Athena mit Helm, einer Nikefigur auf der Linken und einem Speer in der Rechten. — Auf der Rückseite der stehende Gekreuzigte eingestochen. Seine Augen sind offen, seine Füße zeigen die Wundmale, aber keine Nägel und kein Fußbrett. Das Lententuch reicht bis zu den Knien. Die Hände sind ein wenig erhoben. Scheibennimbus mit darübergelegtem Kreuz. Das Haupt ohne jede Krone ist nach links gewendet. Unter den Füßen Christi der Kelch, unter der rechten Hand A, unter der linken Ω. Über seinem Haupte erscheint aus einem Wolkenkreise die segnende Rechte Gott Vaters. In den vier Ausladungen sind dargestellt: oben Brustbild eines Engels mit Scheibennimben, erhobenen Händen und Flügeln. Links die Hüftfigur der gewandeten Sonne mit Strahlennimbus. Sie hält in den Händen zwei flammende Füllhörner vor sich. Rechts die Halbfigur des Mondes mit der nach oben gekehrten Sichel vor der Stirne und mit den vom Obergewand verhüllten Händen die Augen bedeckend. Unten eine Halbfigur eines Engels, ähnlich der oberen, aber halblinks gewendet. — Auf den Seitenflächen des Kreuzes in niellierten Buchstaben die Inschrift: *HERM(anno) · DE · VESTE · S(ancte) MARIE PANCRATII · M(a)R(tiris) · DE · LIGNO · D(omi)NI · STE(PHAN)I* (die eingeklammerten Buchstaben sind später erneuert) · *M(ar)ti)R(is) · DE · SUDARIO · SILVESTRI · P(a)P(ae) · DE · SEPULCHRO · D(omin)I · VITI*. Domininventar 1736 Nr. 35: *In cruce ad osculum in Sacro destinato De Ligno Domini, De sepulchro Domini, De veste S. Mariae virginis, De S. Stephano, De Sudario Domini, De Silvestro Papa, De S. Hermanno, De S. Vito Martyre*; desgl. Nr. 82: *Crux de aurata quam osculantur Domini (die Domherren) ad altare offerentes*. Lotz, *Kunsttopographie*, S. 455 (Ende des 13. Jahrh.?). Didron, *Annales archéologiques*, Bd. 18, 1858, S. 283 (12.—13. Jahrh.). Ausstellung 1879 Nr. 459 (12. Jahrh.). Abb. S. 393 Nr. 1641 und 1642.

DAS VORTRAGEKREUZ DES KAPITELS (B)

Hölzernes, mit teilweise vergoldetem Silber bekleidetes, flaches Kreuz, 725×550 mm. An den Ecken und in der Vierung ausladende Quadrate und Rechtecke von etwa 98 mm. Die Kreuzbalken sind 75 mm breit und 23 mm dick. Die Vorderseite ist ganz mit vergoldetem Silber beschlagen. Alle vier Balken haben Randstreifen von 20 mm Breite, die mit Filigranrankenwerk und kleinen, sechsblättrigen Blüten verziert sind. Dazwischen sind Rubinen, Granaten, Amethysten und Kristalle verteilt. Auch die Quadrate an den Enden des Kreuzes und in der Vierung zeigen den gleichen Schmuck. Der vergoldete, aus Silber getriebene, stark verbeulte Korpus ist 245 mm hoch. Die Füße sind übereinandergelegt, das Lententuch auf der rechten Seite geknotet, die Arme wagrecht ausgestreckt, der Kopf mit weitgeöffneten Augen und später hinzugefügter Dornenkrone auf die rechte Schulter geneigt. 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts. Der Filigranschmuck des Kreuzes um 1300. Abb. S. 395 Nr. 1643.

Die Rückseite mit Silber beschlagen und mit aufgelegten, vergoldeten Ornamenten. Auf der Vierung in einer Nische mit geschweiften Rändern links Ludgerus, rechts Paulus. Auf den Balken in Ovalen, die von ausgeschnittenen Kartuschen umgeben sind, oben die Krönung Mariä durch die hl. Dreifaltigkeit, links die kniende